

Globalisierung: Ein Begriff, den die meisten mit dem ausgehenden 20. oder 21. Jahrhundert verbinden. Globalisierung: eine Erscheinung, die tief in unsere heutige Alltagserfahrung eingreift, denn entfernte Welten rücken zusammen oder werden zumindest als vernetzt wahrgenommen. Globalisierung: Ein Konzept, das einerseits Ängste weckt vor einer zunehmenden Homogenisierung der Kulturen, global agierender Konzerne und einer Zunahme sozialer Ungleichheiten, das andererseits Horizonte erweitert, Menschen verbindet und uns die Vielfältigkeit von Kulturen zeigt. Die Bilder des Globalen, der Globalität und der Globalisierung sind vielfältig und differenziert. Beschleunigung und eine Verkleinerung der Welt (acceleration and a shrinking world) sind wohl die Phänomene, die am häufigsten mit Globalisierung verbunden werden. Sind sie Ausdruck der Welt des 20. und 21. Jahrhunderts?

Zu allen Zeiten passierten Gegenstände und Güter, aber auch Kenntnisse und Wissen die Grenzen – seien sie geographisch, politisch oder kulturell. Auch Vorurteile und Missverständnisse überwinden Raum und Zeit. Versteht man unter Globalisierung die anwachsende Verflechtung verschiedenster Bereiche wie Religion, Handel, Wirtschaft, Politik und Kommunikation, so ist die Vormoderne ebenso durch Globalisierungserscheinungen geprägt wie die Moderne. Globalisierung in der Vormoderne (und der Moderne) heißt, nach Schauplätzen zu suchen, einen Analyserahmen bereitzustellen und gleichermaßen nach den Vorbedingungen zu fragen wie auch auf die Folgen zu blicken. Globalisierung wird kein allgemeingültiges Erklärungsmuster sein, aber ein Konzept und mitunter auch eine Theorie, welche auseinanderliegende Welten zusammenbringt.

Wenn die DGAMN am 19. und 20. September 2016 in Münster Globalisierung in der Vormoderne und Moderne im Blick hatte, so haben wir an einem Ort getagt, der auch für Globalität steht. Der Frieden von Münster und Osnabrück war eine *pax universalis*, die nicht nur zu einer gesamteuropäischen Stabilität beitrug, sondern auch in den „entferntesten Ecken“ der damaligen Welt wahrgenommen wurde. Historische und damit auch archäologische Erkenntnisse bieten nicht zuletzt ein Orientierungs- und Reflexionswissen. Die Laboratorien der Vergangenheit können uns Strukturen und Prozesse, Praktiken und Handlungen von individuellen, kollektiven und gesellschaftlichen beziehungsweise institutionellen Akteuren näherbringen und ihren Teil zu einem besseren Verständnis der heutigen Zeit beitragen. Bewusst haben wir darauf verzichtet, die Globalisierung der Archäologien zum Thema der Tagung zu machen. Angeboten hätte sich dies, denn Beschäftigungsmodelle oder Arbeitsbedingungen, Ausgrabungsmethoden oder Dokumentationsstrategien, Drittmittelakquise oder Verursacherprinzip, Kulturgüterschutz und Bürgerbeteiligung sind Themen der Archäologien weltweit. Dies wäre aber eine eigene Tagung wert. Daher haben wir uns darauf beschränkt, aus den archäologischen Befunden und Funden heraus die vielen Facetten der Globalität und der Globalisierung zu beleuchten. Seide und Gewürze, Porzellan und Schwarzpulver sind Synonyme einer vormodernen globalen Welt. Doch die Themen sind so vielfältig wie die Vormoderne: Steinzeuge und Fayencen, Heringe und Honig, Pelze und Tuche, Münzen und Metallbarren, Tabak und Tee oder Baustoffe sind nicht nur Objekte von Handel und Austausch, sondern stehen für erweitertes Wissen und neue Kenntnisse in Austausch, Transport und Verkehr, Handwerk und Gewerbe, der Technik, dem Konsum, der Medizin oder der Bildung, dem Siedlungswesen oder Umwelt und vielen anderen Feldern, die die 22 Beiträge betrachten.

Unser aller Dank geht an die Kollegen M. Untermann und J. Müller, die alle Beiträge gelesen und redaktionell bearbeitet haben. A. Diener hat professionell wie bei den vorherigen Bänden das Lesbare in eine optisch lesenswerte Form gebracht. Auch ihm sei herzlicher Dank ausgesprochen.

Ulrich Müller